

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 3 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Aufhebung in das
Jahre 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit

Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 3. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Stelhaus's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserat
aller Art werden in der
Steinbänkerischen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien besorgen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zul.-Exp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur:
A. Oppelk, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Riemer-
gasse 18, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hambur., Frank-
furt am Mai, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann.-
Exp., Hamburg.

Der Raum einer einpal-
tigen Carmonhelle kostet beim
einmaligen Einrücken 7 kr.,
beim zweimaligen 5 kr., bei
dritteljährigem 30 kr.

Illust.-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Erlar, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenbu bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 105. Hermannstadt, Samstag am 7. Mai 1881. 96. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. Mai.

Die „Marobni Listy“ melden: In den Ausschuss zur Vorberathung des Antrages Posenmant werden von der Rechten die Mitglieder des parlamentarischen Comités gewählt werden. Das Executiv-Comité der Rechten hat beschlossen, den Antrag Zithammer's betreffs Abänderung der Reichs-raths-Wahlordnung als Antrag der ganzen Rechten aufzunehmen und ein-heitlich für denselben einzutreten. Ausdrücklich wurde hierbei betont, daß, sobald das ständische Material vorliegen wird, auch Anträge auf Ab-änderung der Städte- und Landgemeinde-Gruppen eingebracht werden sollen.

Der am 3. d. M. im Elysée-Palaste stattgefundene Ministerrath be- schäftigte sich mit den tunesischen Angelegenheiten. Kriegsminister Farre sprach die Hoffnung aus, daß, vorbehaltlich neuer atmosphärischer Ver- änderungen, der Feind vor dem 12. Mai vollständig gezwungen sein werde, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Der Ministerrath hat noch nicht endgültig die Bürgschaften festgesetzt, welche dem Bey von Tunis zum Schutze der Grenze und zur Sicherstellung der französischen Interessen in Tunisien auferlegt werden sollen; die französischen Truppen werden die besetzten Stellen keinesfalls verlassen, bis nicht Bürgschaften gegeben würden. Der Minister ist jedoch der Ansicht, daß wirkliche Bürgschaften nur durch eine bedeutende, theilweise Besetzung Tunisens und durch das Protectorat erzielt werden. Der Fall, daß französische Truppen nach der Hauptstadt Tunis gehen werden, gilt noch immer als wahrscheinlich. — Der Ministerrath beschloß die Ausschreibung der Deputirtenwahl zum Ersatze Girardin's auf den 29. d. — Am 2. d. Früh wurde von der Polizei das ehemalige Jesuiten-Collegium de Mans geschlossen, weil die früheren Lehrer vom Jesuiten-Orden wieder angestellt worden waren. — An der marokkanischen Grenze fanden zahlreiche Verhaftungen statt wegen Verbreitung falscher Nachrichten, auch eine Masse Kriegs-Contrebande wurde weggenommen.

Der „Dritto“ meldet, daß demnächst die Concentrirung von sechs Panzerregimenten und zwei Avios für die gewöhnlichen Jahresübungen an der italienischen Seeküste stattfinden wird.

Die Polen-Deputation überreichte dem Papste ein in energischen Worten abgefaßtes Memorandum, in welchem sich die Polen über die Treulosigkeit Rußlands beklagen und das Mißtrauen der Curie gegen die Regierung des Czars hervorzuheben trachten.

Am 3. d. antwortete Dilke im britischen Unterhause auf eine Anfrage Gault's, die Regierung kenne die Wichtigkeit Bizertas als Po- sition, es sei aber zweifelhaft, ob die bedeutenden Vaguerungslosten Biz- zerta als Hafen werthvoll machen können. Die permanente Besetzung von Bizerta liege gänzlich außer dem Bereich jenes Zweckes, welchen die französische Regierung als Expeditionszweck bezeichnete. Mac Carthy kündigte einen Antrag an, welcher die willkürliche Verhaftung Dillon's und die Aufhebung der Habeas-Corpus-Acte in Dublin als einen Miß- brauch seitens der Regierung bezeichnet, indem die durch das Ausnahme- gesetz gesteuerten Gewalten der Regierung geeignet sind, Unzufrieden- heit zu erregen und die zu erhoffenden allgemeinen Resultate der Land- bill zu trüben. — Nach einer an die Admiralität gelangten Depesche aus Montevideo ist die englische Corvette „Doterel“ am 26. April in der Wogelhaensstraße in die Luft geblasen. Der Commandant und 10 Personen wurden gerettet.

Dem Vernehmen nach findet am Sonntag unter Vorsitz des Erz- bischofs Grote ein großes Meeting von Tipperary statt, um gegen die Verhaftung Dillon's zu protestiren. Farnell und die anderen Häupter der Liga werden demselben beiwohnen.

Die Verhandlungen der Regierungen betreffs der politischen Ver- brecher dauern fort; es ist Hoffnung (?) vorhanden, daß man zu dem gewünschten Resultate gelangen wird. — Die von auswärtigen Jour- nalen verbreiteten Gerüchte über Veränderungen in den russischen Un- terschiffposten und im Ministerium des Aeußern sind gegenwärtig un- begründet.

Placate bedrohen den König von Griechenland, wenn er der Stimme der Nation kein Gehör schenkt. — Der Präsident der Natio- nal-Liga, Frearitts, welcher auf dem Meeting eine heftige Rede hielt, wurde seines Postens als Universitäts-Professor entbunden. — Das „Eth- nikon Buenos“ sagt: Wir haben noch immer Actionsfreiheit; Griechen- land kann noch immer zurücktreten, wenn die Anträge zurückgewiesen werden.

Nicht Ghazi Osman Pascha, sondern Ghazi Mulhtar Pascha wurde zum Mitgliede der Grenzberichtigungs-Commission ernannt.

Zu Uebrigem aber ist dieser mit Bosauwenstößen verflüchtete Krieg nicht weiter als ein armerlicher, an spanische Guerrillakämpfe abfolot nicht hinan- reichender Streifzug, eine militärische Promenade, deren Bedeutung in den eigentümlichen Entwicklungsphasen liegt, durch welche sich Frankreich gegen- wärtig hindurchwindet.

Das wäre also dieses räthselhafte Rhumir-Land, ruft der Corre- spondent des „Temps“, nachdem er mit den Truppen des General Biscendon die Spitze des Bergpasse's Jebi-Kalash erklimmen. Die Natur verändert sich mit einem Male. Hinter uns anmuthig, wird sie jetzt grandios und von wilderem Ansehen. Die Vegetation ist äppig. Ueberall dichte Wälder von Korkeichen, die viel stärker und größer sind, als alle, welche ich bisher gesehen. Nur hier und da Felsen von zarterem Grün, welche auf Feldbau hindeuten.

Als man sich einer Felsenmasse näherte, welche die ganze Berg- kette beherrscht, wurde der Lieutenant Loulier von der Reserve, der erst am selben Morgen bei seinem Regiment eingetroffen war, im Weim ver- wundet. Ein Soldat, der in seiner Nähe stand, stürzte den Rhumir, welcher ihn getroffen hatte, sofort zu Boden. Dieser Rhumir war ein schöner Bursche von etwa achtzehn Jahren, wunderbar gewachsen, mit nervigen und geschmeidigen Gliedern, entschlossenen Gesichtszügen, die nackten Beine bis zu den Knien mit Roth bedekt, weil er so lange im Hinterhalt gelassen hatte. Er trug nichts als ein Hemd, um das sich ein Strick als Gürtel schlang. In seiner kleinen Patronenbörse fand man Pulver, runde Kugeln und ein mit Kapeln gefülltes Glasi von Gras- Cartouchen. Er trug ein großes Schladmesser. Sein Gewehr hat man nicht gefunden. Eingeborene von unserer Truppe überfielen in der Schlucht einen Goubi, in welchem sich ein Weib, Kinder und Tote befanden. Sie trieben das Weib und die Kinder hinaus und zündeten die Hütte an, nachdem sie einige Hühner fortgenommen hatten, die einzige Beute, welche die Behauptungen der Rhumirs darzubieten schienen.

Man hofft für die nächsten Tage noch auf ein Rencontre mit einer größeren Masse von Rhumirs; aber auch dann wird es bei der primitiven Bewaffnung und Kampfweise dieser Leute nur ein Austrottungs- zug gegen eine Räuberbande bleiben. Wahrscheinlich wird man aber einem compacten Widerstande überhaupt nirgends begegnen. Was also dann? Wir können die in unserem letzten Briefe gestellte Frage nur wiederholen. Der Bey gibt gutwillig seine Städte und festen Plätze preis; die tunesischen Bevölkerungen rühren sich nicht und in der Haupt- stadt hält, wie die französischen Correspondenten selbst anerkennen müssen, eine strenge Polizei die Ordnung aufrecht. Die einzige Gefahr, die sich noch gegen die Regentenschaft konstituiren ließe, könnte auf der Tha- lachse beruhen, daß man, wie gewisse Berichte behaupten, unter dem in den ersten Schirmzügen Gebliebenen auch einige tunesische Soldaten und Officiere gefunden hätte. Die Angabe, ein wenig auf's Gerathewohl hin gestellt, wird sich schwer erproben lassen, da von einer ordnungsmäßigen Uniform in Tunis nicht die Rede und übrigens dort der dritte Mann, wenn nicht jeder, Officier ist. Man kennt die Stellungen der regulären Armee und sie sind mehrere Tagemärsche weit vom Schauplatz dieser kleinen Vorfälle. Gestadel zieht Gestadel an, und wenn man in einer Räuberbande Gefellen fremder Nationalität findet, kann man nicht diese selbst dafür verantwortlich machen; sonst hätte Frankreich wegen des Pariser Communesaufstandes mindestens einem halben Duzend Nationen den Krieg erklären müssen. Mit der Besetzung der Hauptstadt Tunis und mit der Annexion des ganzen Landes hat es also seine guten Wege. Die Franzosen werden in dem bewältigten Rhumirland einige Blockhäuser errichten und dem Bey von Rhes und Beja aus ihrem Willen in Bezug auf die schwebenden Hände wegen der Eisenbahn Bona-Suelma, der Enfi-a-Affaire und einiger anderen Differenzen dictiren können; sie

Die Franzosen in Tunis.

Zu der tunesischen Expedition der Franzosen soll Fürst Bismarck die drapische Bemerkung abgegeben haben, sie sei nichts mehr und nichts weniger als die Probirprobe für französische Heeresorganisation. In der That ist dieser afrikanische Feldzug nicht weiter als ein Probirflug des französischen Adlers, der nun ganz wieder sein Ziel nach anderer Richtung hin wählte. Diplomatisch und militärisch betrachtet, bietet diese vom Zaune gebrochene afrikanische Expedition mehr grobste, als groß- artige Seiten dar. Die zahlreichen Berichterstatter der großen englischen und französischen Journale können ihren Lesern von tunesischen Kriegs- schauplatze nur wenig berichten. Das Gebiet, auf welchem sich die Schar- mügel mit den afrikanischen Buschleppern abspielen, ist allerdings neu und anziehend. Es bietet für ethnographische und geographische Unter- suchungen des Originellen und Ueberraschenden mehr als genug.

Fenilleton.

Um eine Million.
Novelle von R. Reichenr.

In der Eremitage war Esriede nicht mehr seit jenem verhängniß- vollen Gewitter gewesen. Fürchte auch sie den Geist der Gräfin Helene, welche dort umgehen sollte? Oder fürchte sie Etwas Anderes? Sie gab sich selbst keine Rechenschaft über das Warum, aber — so sehr es sie auch hingoz, ebenso sehr floh sie gleichzeitig die Stätte eines Aben- teurers, das, so traumhaft es ihr auch erschien, sie nicht zu vergessen vermochte, obwohl sie innerlich sich oft genug deswegen ausschalt.

Endlich aber mußte sie sich doch dazu entschließen, nochmals die Eremitage zu betreten. Sie vermigte ein ihr sehr liebes Andenken aus der glücklichen Pensionzeit, das Buch, welches sie sich genau entlan- gen, noch in der Hand gehabt zu haben, es sie den Pavillon betreten. Seit- dem war es verschwunden — sie mußte es also dort vergessen haben.

Eine freie Stunde benutzend, lenkte Esriede hastig ihre Schritte dem schon einmal betretenen Pfade zu, welcher sie damals so unerwartet zur Eremitage geführt.

Die Thür des Pavillons war heute nicht angelehnt, sondern ge- schlossen, dennoch zögerte Esriede, bevor sie die Hand auf das Schloß legte, um zu öffnen.

Der Pavillon war leer und kein Zeichen verrieth, daß er inzwischen von irgend Jemand betreten worden.

Esriede begann hastig zu suchen, so hastig als fürchte sie jeden Augenblick auf einer unrechtmäßigen That ertappt zu werden.

Nichts! Weder in den Fensternischen, noch auf den kleinen Tischen, noch auf den Stühlen oder am Boden.

Schon begann sie die Hoffnung aufzugeben, als ihr Blick auf jene

Stelle der hölzernen Wandtafelung fiel, die damals der Fremde mit so schmerzdem Ernst berührt hatte, um den geheimnißvollen Wandtafel zu enthüllen.

Ja, in der That, das Buch lag darin. Sie nahm es schnell an sich und warf die Thür wieder zu, als es ihr plötzlich vorkam, wie wenn Schritte der Eremitage sich näherten.

Esriede machte sie unheimlich eine Bewegung zur Flucht, aber gleich darauf sagte sie sich, daß es unmöglich sein werde, den Ausgang noch unbemerkt zu gewinnen, und daß es außerdem eine Thorheit sei, vor einem unbekanntem Etwas die Flucht ergreifen zu wollen — dennoch fühlte sie ein ganz räthselhaftes Herzklopfen bei dem Gedanken, es könne jener geheimnißvolle Fremde sein, der sich nahe, und sie wünschte sich weit, weit fort von hier, als wäre seine Gegenwart ein Unheil für sie.

Wie fast atemberaubend Erwartung blickte Esriede ängstlich auf die Thür, das Buch so fest in den zitternden Händen haltend, als brauche sie eine Stütze. So unwahrscheinlich es auch war, daß gerade jener Fremde, der ohne Zweifel längst die Gegend wieder verlassen, der Nahende sein sollte, so war der bloße Gedanke daran doch schon hin- reichend ein leichtes, verrätherisches Roth auf die feinen Züge des jungen Mädchens zu hauchen — war doch dieser der einzige Mensch, welcher bisher Esriedens imponirt, ihren Trost gebündelt hatte — und war es dann bei dem märchenhaften Zauber, der, so schön es ihr, seine ganze Erscheinung sowie das damalige Abenteuer überhaupt, umschwebt, so gar unmöglich, daß er wiederum wie ein Phantom jetzt auftaucht, um aus' s Neue wie ein solches ihr zu entschwinden?

Zudessen näherten sich die Schritte bis dicht an den Pavillon. Jetzt wurde der Griff der Thür bewegt, im nächsten Augenblick schon öffnete sie sich und herein trat — Erwin von Thorslein.

Zeit wäre das Buch aus Esriedens Hand gegliedert, so überrascht und so unangenehm berührt fühlte sie sich durch seinen Anblick.

Nicht das Erscheinen eines völlig fremden Gesichtes hätte ihr wohl ein peinlicheres Gefühl der Abneigung verursachen gekonnt.

Thorslein las nur zu gut in dem ausdrucksvollen Zügen des jungen Mädchens, und es zuckte ein leiser Schatten über sein sonst so lebensfrohes, schönes Gesicht.

„Fräulein von Halben,“ sagte er nach einer tiefen Verbeugung. „Ich könnte vielleicht sagen, daß ich den Zufall preise, der mich mit Ihnen hier zusammenführt, aber gegen Sie will ich wahr sein. Ich suchte Sie auf!“

Esriede hob stolz den Kopf.

„Ich wüßte nicht, Herr von Thorslein, was wir Beide, Sie und ich, hier miteinander zu reden hätten,“ erwiderte sie kühl.

„Sie wollen mir ausweichen, wie, Sie es stets thun, aber gerade um dies zu vermeiden, kam ich hierher als ich Sie diesen Weg ein- schlagen sah.“

„Das heißt also mit andern Worten, Sie beobachteten meine Schritte und ich bin nun ihre Gefangene?“ sagte ironisch Esriede.

„Spotten Sie nicht!“ sagte sehr ernst Thorslein. „Sie wissen nicht, wie nöthig Ihnen vielleicht über kurz oder lang ein Freund sein dürfte!“

„Welchen ich sicherlich dann nicht in Ihnen wählen würde!“ sagte Esriede kurz.

„Sie sind sehr — aufrichtig, mein gnädiges Fräulein,“ antwortete Thorslein, mit einiger Bitterkeit. „Aber meine Beharrlichkeit mag Ihnen am Besten beweisen, wie sehr es mir am Herzen lag, einmal ohne Zeugen mit Ihnen zu reden.“

„Es wäre eines Edelmannes unwürdig, eine Unterredung erzwingen zu wollen!“ war Alles, was das junge Mädchen in seiner Entzün- gung zu erwidern vermochte.

„Fräulein Esriede — hören Sie mich!“ bat Thorslein weich und dringend. „Im Namen Ihres Vaters — Sie müssen mich anhören!“ Unwillkürlich blieb Esriede stehen.

„Meines Vaters? Was wissen Sie von meinem Vater?“

„Er vertraute seinen Lieblich schlimmen Händen an.“

„Ah — es steht Ihnen wohl an, erst die Tochter zu beleidigen

stadt.
29.
Spar-
der Anstalt
angenommen
Fr. 6. B.
ucht und ist
304] 1-1
ou.
em Jahre 1875
gasse Haus-
[302] 1-2
en,
ffisch, beken
5 A.;
er Schwämme)
Bollationen,
alle Sorten
müntel,
und Herren,
Lun-
diesem Genre
Nachnahme
entlie
n,
ro. 4.
onsdienst für
in der Lage
Catalogen in
eren sorgfäl-
den dafür zum
aluzot.
[296] 2-2
Es ist un-
ter, Gabel,
Smarsch
igen Metall
licher nach-
und-Zafel-
guter Qua-
einer Bekleid-
Außerdem
Gewähr-
1 Zeeef-
grabit,
8. 4. 75;
mit tomischen
aren sowohl
gewissenhaft
ure,
lichen Ein-

werden, ohne gerade auf dem Worte „Protectorat“ zu bestehen, ihr Ansehen im Vardo wieder auszurichten und den Italienern eine diplomatische Niederlage beigebracht haben. Sind dies die Activa der Schlusbilanz, so stehen ihnen als Passiva die Kosten der Expedition, die Opfer an Menschenleben und der bittere Groll des transalpinischen Nachbarn, welcher die verdiente Lecton so bald nicht vergehen wird, gegenüber. Das Facit wird jeder Franzose nach seinem Geschmack ziehen müssen.

Juland.

Wien, 4. Mai. Nach Schluß der Plenaritzung des Herrenhauses verließ Präsident Fürst Trauttmansdorff die anwesenden Pair's zu einer vertraulichen Besprechung, in welcher er denselben den Text seiner Ansprache an das königliche Brautpaar vorlas. Außerdem wurden die Modalitäten der Theilnahme an der Vermählungsfeier besprochen. Aus Brüffel ist eine Bürger-Deputation, welche den Vermählungsfeierlichkeiten anwohnen wird, hier eingetroffen: Felix Cardon, Jules Leblanc, Louis Marey und Gustav Lemaire.

Russland.

Paris, 4. Mai. Das englische Panzerschiff „Monarch“ ist seit 2. Mai vor Tunis, ein zweites englisches Kriegeschiff, die „Coméaite“, wird in Tunis erwartet. Nach den neuesten Depeschen sollten die Colonnen Vincendon und Galland am 3. d. in der Richtung Rumel-Sul vordringen. Die Bewegung erklärt sich dadurch, daß an 8000 Krumschiffen sich in Sicilien Abdallah-ben-Dejoud gesammelt hatten. Die Banden, mit denen Vincendon seit dem 29. April zu thun hatte, haben sich sehr vermehrt. Die in Algeria gelandeten Truppen sind bereits auf dem Marsche nach Dscheida, der ersten Eisenbahn-Station vor Tunis. — Der Kriegsminister hat beschlossen, daß von diesem Jahre an die Anzahl der Armeecorps, welche größeren Manövern beigegeben werden, verdoppelt werden, daß unter Anderem auch alle Cavalerie-Divisionen besonders noch in zwei oder drei Serien große Uebungen vornehmen sollen. — General Galtier wurde zum Befehlshaber der gesammten Reiterei bei den Manövern ernannt. — Der „Telegraph“ bringt folgende officielle Mittheilung: Es ist noch nichts über die Frage des Protectorats entschieden, aber wir dürfen die Versicherung wagen, daß man so weit gehen muß. Die erste Frage, um die es sich handelt, ist, das Maß zu bemessen, um sichere Bürgschaften gegen eine Wiederholung der Angriffe der Krumschiffe zu erlangen.

London, 4. Mai. Die Jury für die Anklage-Erhebung beschloß, die criminalgerichtliche Untersuchung gegen Wolff, Redacteur der „Freiheit“, wegen Aufreizung zum Mord einzuleiten. Die Jury sprach gleichzeitig den Grundsatz aus, daß die in England erfolgte Publication, welche bezweckt, zum Mord der Souveräne auswärtiger Staaten oder anderer Personen aufzureizen, ein Verbrechen sei, welches aus insbesondere gegen die englischen Sitten gerichtet, von den Behörden stets strengstens bestraft werden müsse.

Athen, 4. Mai. Die Gesandten der Mächte haben die Regierung in Kenntniß gesetzt, daß die Forderung der vorgeschlagenen Grenzlinie angenommen und daß die Uebergangs-Convention in kürzester Frist zu Stande kommen werde. Konduriosis hat sich gestern nach Konstantinopel begeben, um den Verhandlungen zu assistiren.

Social- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 7. Mai.

Seine k. und k. apostolische Majestät geruht allergnädigst der röm.-kath. Kirchengemeinde in Görgey (Blaschütte) zur inneren Einrichtung ihrer Kirche 200 fl. aus der Privatcasselle zu spenden.

Der Präses der Maroschafherher k. Gerichtsstelle hat den absolvirten Rechtslehrer Wilhelm Zafabos zum Honorar-Rechtspraktikanten ernannt.

(Fest-Programm) zur Feier der Vermählung seiner k. und k. Hoheit des Kronprinzen Rudolf mit Prinzessin Stefanie von Belgien: Sonntag am 8. Mai: Vormittags 1/10 Uhr Festgottesdienst in der evang. Pfarrkirche A. B.

Montag am 9. Mai: Abends 7 Uhr Festvorstellung im Stadt-Theater. Festliche Beleuchtung der Stadt und Vorstädte (Beginn 8 Uhr). Platzmusik der k. k. Militärkapelle.

Dienstag am 10. Mai: Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst in der röm.-kath. Pfarrkirche. Nachmittags 4 Uhr Promenade-Musik der k. k. Militärkapelle und der Stadtkapelle. Abends 8 Uhr Gartenfest im Hermannsgarten und Floragarten unter gefälliger Mitwirkung der hiesigen Gesangsvereine, der k. k. Militärkapelle und der Stadtkapelle. Entrée für beide Gärten gültig 50 kr. Der Reinertrag ist dem Oelarmen-Fonde gewidmet.

Widmungen der Stadtgemeinde: Ausstattung von drei minder bemittelten Brautpaaren mit je 100 fl. Dem städtischen Sackenhause, dem Theresianischen Waisenhause, der Anstalt der barmherzigen Schwestern und dem evangelischen Waisenhause ein Betrag von je 50 fl. zur Veranstellung eines Festtages am 10. Mai für die Pflegebedürftigen und Höglinge der Anstalt.

und dann einen Vater zu wollen, der“ — hier zitterte Efriede's Stimme hörbar — „Sie nicht mehr zur Rechenhaft ziehen kann.“

„Gerade deswegen“, sagte Thorstein bewegt. „In seinem Namen, der Ihnen selbst, warne ich Sie, — warne Sie väterlich!“

„Aber warum? Und vor wem denn?“ fragte Efriede, wider Willen ergriffen von dem seltlichen Lichte des Freiterra.

„Vor dieser Heirat — vor Friedrich — vor Allen hier!“

„Und Sie nennen sich Friedrich's Freund?“ sagte vorwurfsvoll nach einer kleinen Pause Efriede.

Thorstein zwachte halb verächtlich die Achseln.

„Friedrich ist kein schlechter Mensch“, sprach er dann, „aber eitel, leichtsinnig, schwach bis zum Uebermaß. Ein schreckliches Noth in jedes Menschen's Hand, welcher es zu liegen versteht.“

„Ja, begreifen Sie denn nicht“, rief Efriede, die in ihrem tiefsten Innern jagte, wie sehr Recht er leider eigentlich hatte, „begreifen Sie denn nicht, daß Sie zu seiner Braut reden, von welcher es schon ein Unrecht ist, Sie überhaupt auch nur anzuhören?“

„Es ist niemals ein Unrecht — kann kein sein, die Wahrheit, wenn auch eine solche zu hören! Erfahren Sie darum auch jetzt, daß die Blume, welche Sie für ein Zeichen von Friedrich halten, nicht von diesem herrührend sind, obwohl er Sie in dem Glauben läßt, daß es sich so verhält. Und wie im Kleinen so im Großen — er wird sich niemals einen Moment befinden, Sie zu täuschen, wo es ihm bequem erscheint!“

„Und dann“, rief Efriede empört, ohne scheinbar diese neue Anschuldigung einer Beachtung zu würdigen, „wie kommen Sie dazu — Sie ein Fremder mich, Sie den Friedrich für seinen besten Freund hält, mich zu warnen — Sie, der obwohl älter und erfahrener, es sind, welcher Friedrich“ — hier stockte Efriede, so ernst traf sie das Auge Thorstein's.

„Sprechen Sie es nur aus, Fräulein von Haiden“, sprach er mit einem Anflug von Traurigkeit. „Sprechen Sie es immerhin aus, daß Sie mich für den Verfäuder Friedrich's halten, seinen bösen Geist, seinen Mephisto — ist es nicht so?“

(Gartenfeste.) Anlässlich der Vermählungsfeier Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen Erzherzog Rudolf und der Prinzessin Stephanie von Belgien finden Dienstag den 10. d. M. im Flora- und Hermannsgarten Gartenfeste statt. Karten hierzu, von denen den Coupons zu behalten ist und zum Ein- und Austritt in beiden Gärten berechtigt, sind von Montag an à 50 kr. bei den Herren Raphael Kurdjan, Franz Mikschalis und Winkler (Gasse der Burger- und Schmidgasse) zu haben.

(Concert der k. k. Militärkapelle.) Das gestern in den Räumen unseres Stadttheaters stattgefundene zweite Wohlthätigkeits-Concert der k. k. Militärkapelle unseres Hausregiments stand hinsichtlich der Leistungen dem vor acht Tagen stattgefundenen ersten Concerte gar nicht nach. Sämmtliche Nummern des bereits bekannt gegebenen, gediegenen Programms wurden zufriedenstellend und beifallswürdig ausgeführt. Wir constatiren mit Vergnügen, daß die Kapelle unseres Husarenregiments unter ihrem jetzigen musikalischen Leiter gewaltige und wunderbare Fortschritte gemacht hat.

(Programm) zu dem Sonntag, den 8. Mai im vierten Lehrsaale der röm.-kath. Normal-Hauptschule stattfindenden Concert der Violinspieler und Schülerinnen des Normal-Hauptschullehrers August Bittermann, unter gefälliger Mitwirkung der Frä. Johanna und Rudmilla Ullmann und anderer Musikkräfte, dann zweier Schülerinnen der Frä. Rudmilla Ullmann:

I. Abtheilung: 1. Hunyadi László-Induló, vorgetragen von sämmtlichen Schülern. 2. „Seid ohne Worte“ von Gruber, vorgetragen von Marie Hoffmann und Friedrich Krauß. 3. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von Gerold, vorgetragen von Anton Dreßler. 4. „Doi ochi“, romänisches Volkslied, vorgetragen von Victoria und Nerva Podostiu. 5. Cavatine aus „Carpinte“ von G. M. Weber, vorgetragen von Antonie Schmidt (Schülerin der Frä. U. Ullmann). 6. Cavatine aus der Oper „Travatore“ von Verdi, vorgetragen von J. W. 7. Variationen über das thüringische Volkslied: „Ach wie wahr's möglich“, vorgetragen von Adolf Krumler.

II. Abtheilung: 8. Ambos-Polka von Parlow, vorgetragen von sämmtlichen Schülern. 9. Variationen von Kubin, vorgetragen von Emerich Wieder. 10. Russisches Volkslied, vorgetragen von Marie Plaftea (Schülerin der Frä. U. Ullmann). 11. „Ein Traum des Schülers“ von Gruber, vorgetragen von Heinrich Hanisch. 12. Fantase über das Volkslied: „Ein Jäger aus Rumpfal“, vorgetragen von Leopold Zellner und August Viotte. 13. Cavatine aus der Oper „Lucie“ von Donizetti, vorgetragen von Josef Spengler. 14. Elpatakai Emlek-Oskárdás, vorgetragen von Anton Dreßler. 15. Voccaccio-Quadrille von Peter Hermann — Ensemble.

(Wütender Wolf.) In der Nacht vom 28. zum 29. v. M. drang ein wütender Wolf in die Gemeinde Gämöndö (Szilagyör Comit) und biß daselbst 18 Menschen, von dort rannte die Heide nach Magyar-Gregy und verwundete da gleichfalls mehrere Menschen und verschiedene Thiere. Zwei Menschen sind in letztgenanntem Orte den erlittenen Verletzungen verfallen.

(Eine kurze Ehe.) Ein junger Mann verheiratete sich dieser Tage in Temesvar mit einem Mädchen, das ihm ein Heiratsgut von 15.000 fl. hätte zubringen sollen. Der Schwiegerpapa inessen laufe die Schulden des Eheannes, welche gerade 15.000 fl. betruzen, auf und präsentirte sie ihm nach der Hochzeit halt Baargeld. Darüber war der junge Gatte so erloht, daß er seine angeordnete Gattin sofort verließ.

(Selbstmord mit einer Miniaturkanone.) Das „Prager Tagbl.“ berichtet: Auf die Mordwaffe, mittelst welcher gestern ein Erdenspilger das Jammersbassin verkürzte, ist bis jetzt wohl kaum ein Lebensmüder gekommen. Ein Kinderpielzeug war es, eine Kanone, mit der die Kinder ihrer kleineren Armeen ausrüsten, welche der Metallgießer Friedrich Zeidler sich zur Vollführung eines Selbstmordes angeschafft. Er lud eine Kinderkanone, deren Lauf etwa 25 Centr. lang ist, statt mit Pulver und Bleisüden und schöß die Ladung in seinen Mund ab. Die Wirkung war eine furchtbare, Zeidler blieb sofort todt. Die Motive der That sind nicht bekannt. Gestern Abends befand er sich noch in heiterster Laune in Gesellschaft bei Verwandten; erst später glaubten dieselben eine gewisse Erregtheit bei ihm zu bemerken; er schritt im Zimmer auf und nieder und sprach mit sich selbst.

(Duell-Comödie.) Die „Vandés-Zeitung“ berichtet aus Trier, 24. April: Am Dienstag forderte ein Handwerker von hier bei Gelegenheit eines Wortwechsels einen anderen zum Zweikampf auf Revolver, welchen Legterer auch annahm. Es wurden Secundanten bestellt und auch ein Heildener als Arzt. Als Kampflatz wurde das Schützenhaus gewählt, wohin die Gesellschaft sich per Droschke begab. Nachdem die Schritte abgezählt waren, wurden die Revolver geladen und (nachdem inzwischen ohne Wissen des Herausfordernden die Kugeln aus den Patronen gezogen worden waren) nach Zählern Feuer commandirt; beim dritten Schuß ließ der Herausgeforderte sich fallen, als sei er getroffen, worauf der Herausfordernde Reißaus nahm und vor Angst nicht wußte, wohin er sich wenden sollte. Er erzählte seiner Mutter sein ganzes Gend, daß er jetzt Strafe bekomme, daher hier keine Klage mehr finde und fortwandern müsse. Unterdessen kam der „bödtlich Getroffene“ gesund und munter aus der entgegengesetzten Hausthür heraus und lachte seinen „Mörder“ an.

(Aus der Thierwelt.) Beim Ausgraben eines Fuchsbauers in dem benachbarten Hammeln — so schreibt die Weßeler Bei-

„Nun — ja denn!“ sagte Efriede mutbig. „Bedenken Sie wohl, daß Sie selbst es sind, der mich förmlich dazu herausfordert, Ihnen diesen Vorwurf entgegenzusetzen! Sie sind der Friedrich, mag er auch, wie Sie sagen, leicht zu lenken sein, der ihn zu Dem wachen mögte, dessen Sie ihn jetzt beschuldigen!“

Erwin senkte den Kopf.

„Ja, ja“, — sagte er halbblaut — „es ist eigentlich nur gerecht, Sie so sprechen zu hören.“

„Ah — Sie geben es also zu, und meine Ahnung war richtig!“ rief das junge Mädchen ordentlich frohlockend in verzehrender Selbstjucht und nur von dem einen Gedanken beherrscht, den Verlohten entschuldigen zu können um jeden Preis — nicht darauf achtend, welche Wunde jedes Wort dem Manne ihr gegenüber schlug.

„Was?“ Daß ich Friedrich's böser Geist bin?“ fragte Thorstein.

„Wenn dies wirklich so wäre — vielleicht mögte es besser sein für Sie, allein sein böser Geist ist leider nur er selbst und — doch nicht von Friedrich, nicht von mir wölte ich ja sprechen, sondern eigentlich nur von Ihnen.“

Abiegung und Tod des Sultans Abdul Aziz.

(Fortsetzung.)

Während im Palaste der Beher kreiste, die Blüten kreihten und der halb wahnsinnige Herrscher sich an leichtfertigen Tänzen ergötze, hatte der Marineminister Ahmed Kaiserli Pascha sich an Bord des vor dem Palaste liegenden Panzerschiffes „Mussadik“ begeben und die Officiere ins Geheimniß eingeweiht. Unterdessen besetzten der Kriegsmminister Hussein Avni Pascha mit zwei Bataillonen Infanterie, der Präsident des Kriegsrathes, Nedid Pascha, mit den Schülern der Militärakademie von Pantabi die Landseite des Palastes. Hussein Avni löste persönlich alle Palastragen ab und besetzte ihre Posten mit Eingeweihten. Midhat Pascha, der Scheich-ul-Islam, der Großvezier Mehmed Ruschi, der Oberpriester von Mekka und viele andere hochgeachtete Persönlichkeiten hatten sich inzwischen auf dem Erastertie versammelt und schickten dem neuen Sultan Murad, den man in aller Eile

lung — wurde vor einigen Tagen eine Fuchsin mit acht lebenden Jungen aufgefunden. Vier davon nahm ein Herr mit und legte sie einer Kage, der man kurz vorher einige Jungen weggenommen, unter. Die Stiefmutter hat sich dieser neu zugewonnenen Kinder in gleich liebevoller Weise, wie der ihr geliebten eigenen angenommen. Dieselben befinden sich sehr wohl. Ein noch seltenerer Fall ist aber wohl, daß eine Dachsbündin, die selbst beim Austräumen des Fuchsbauers thätig gewesen war, einen der jungen Fuchse, den ein anderer Herr deshalb mitgenommen, ebenfalls adoptirt und in Pflege genommen hat.

(Mädchenbildung.) Welch absonderliche „Blüthen“ die moderne Mädchenbildung treibt, das zeigt nachstehende, dem „Hab. Beobachter“ mitgetheilte Blumenlese von Aufstiegszeiten, die dem Programm eines der angesehensten Karlsruher Institute entnommen sind, in welchem sich „höhere und höchste“ Töchter der Stadt ihre „Bildung“ holen. In der fünften Klasse dieses Institutes, die nach Angabe des Programms für Mädchen von 14 bis 16 Jahren bestimmt ist, wurden folgende Thematata gestellt: „Der deutsche Jungfrau ideale Stellung.“ — Der ehlen Kunst getreue Erlernung schneidigt die Sitten und läßt sie füber nicht wild. — Außer dem Wesen, welches das Sitt selbst ist und seine Wurzel in sich hat, gibt es nichts Schöneres als das, was nicht ist!!! — In der Selecta, für Mädchen über 16 Jahre, von der Vorleserin selbst geleitet, lauten die Thematata wie folgt: „Die deutsche Hausfrau, ein Culturbild der Gegenwart.“ — Der Staat eine göttliche Einsetzung, — Nur wessen Leben Bitz, dessen Wort wird Donner sein! — Die Pädagogik sei dir ins Herz geschrieben, ihr Anfang und Ende ist nicht als Lieben.“ Glückliches Karlsruhe, wo die jungen Mädchen solche Weisheit in den Töchterkassen einjagen!

(Chronik der Verbrechen in Deutschland.) Die von dem geheimen Ober-Medicinal- und vortragenden Rath im preussischen Medicinal-Ministerium Dr. Hermann Eulenburch herausgegebene Vierteljahresschrift für gerichtliche Medicin und öffentlichen Sanitätswesen bringt in dem April-Heft eine bemerkenswerthe Mittheilung des Dr. Gnaus (ersten Assistenten an der Klinik für Seisteskrante) über die Verurtheilung Seisteskranker wegen Majestätsbeleidigung. Dne hier auf die vorgetragenen medicinischen Fälle näher einzugehen (ein entschiedenes Seisteskranker hatte mit Erfolg einen normalen Gemüthszustand erlangt, um nicht für seisteskrant zu gelten), lassen wir die wesentlichen Stellen der Einleitung folgen: „Wenn man die Zahl der Majestätsbeleidigungen in den einzelnen Jahren der letzten Decennien vergleichsweise betrachtet, so sieht man mit Staunen vor dem Jahre 1878. Während nämlich — das Jahr 1866 ausgenommen — in der Zeit von 1860—1877 sich die jährliche Menge der Verbrechen gegen den Landesherren kaum über 150 erhob, erreicht dieselbe im Jahre 1878 die Höhe von 1994. Es ergaben sich für die Majestätsverbrechen aus dem Jahre 1878 Motive sehr verschiedener Natur. Zuerst findet sich allerdings eine Anzahl Leute, welche sich des Vergehens aus Ueberzeugung und mit vollständigem Bewußtsein der Tragweite einer solchen That schuldig gemacht haben; jedoch diese bilden den kleineren Theil. Bei der größeren Hälfte der Angeklagten liegen andere, bisweilen viel unschuldiger Motive vor. Das dennoch eine große Anzahl vor den Richter kam, respective auch verurtheilt wurde, ist theils durch die gewaltige Aufregung der damaligen Tage, theils durch die Strenge der obrigkeitlichen Maßregeln zu erklären. So kam es, daß sehr Viele in angetrunkenem Zustande sich der Majestätsbeleidigung schuldig machten. Andere hatten ganz absichtslos unter Bekannten und Freunden ein solches verberberndiges Wort fallen lassen. Wieder Andere lästerten aus jugendlichem Uebermuth und von unreifen Vorstellungen getrieben. Ein kleiner Theil verkommenen Subjecte folgte der neuen Bewegung ganz überzeugunglos. — Andere thaten es einfach, um für einige Zeit ein Unterkommen im Gefängniß zu finden; Manche wurden wohl auch unschuldig demüthet, aus diesem oder jenem eigenmächtigen Grunde. Endlich gab es noch eine kleine Anzahl geistig nicht ganz intacter Personen, welche zu dem Vergehen einer Majestätsbeleidigung überredet worden waren, oder eben nur eingestimmt hatten, ohne die Tragweite der That irgendwie zu übersehen.“

(Wieder ein Briefträger ermordet.) Man schreibt aus Paris, 1. Mai: In Nérac wurde gestern wieder ein Briefträger umgebracht, der einen Saß Briefe mit Geländungen im Betrage von 10.000 Francs auf den Bahnhof trug. Morgens fand man ihn von dreizehn Dolchstichen durchbohrt. Der Mörder ist nicht bekannt, doch sind einige der gestohlenen Briefe auf dem Dache einer Herberge gefunden worden.

(Um ein „picantes“ Duell) ist Paris durch den Eigenwillen der betreffenden Herren Segner gebracht worden. Herr von San Malato, italienischer Festmeister, der sich rüht, in der Festkunst seines Gleiches nicht zu haben, und M. Pons, französischer Festmeister, waren aneinander gerathen, indem Herr Pons in dem bekannten Festspiele der Passage de l'Opera einige Bemerkungen über die Kunst seines Rivales sich erlaube, die als Beleidigungen von Herrn von San Malato aufgefaßt wurden. Legterer forderte, die Secundanten wurden ernannt, aber man konnte sich über die Wahl der Waffen nicht einigen, der Italiener bestand auf dem italienischen, der Franzose auf den französischen Degen, und da keine nachgab, haben die Secundanten ihre Mission ausgegeben.

(Der Streit um einen Titel.) Der in Rom residirende Fürst von Teano (Herzog von Germoneta) hat schon vor längerer Zeit den Grafen Leopold Pálffy-Daun, der sich ebenfalls Fürst von Teano

von seinem kleinen Landstige in Tschengeltio, oberhalb von Slutari, in einem Scherubeder nach Stambul hatte bringen lassen. Ein reitender Bote brachte den an der Landseite des Palastes wartenden Verschöneren die Nachricht, Murad habe die Krone angenommen. Jetzt begaben sich Hussein Avni, Nedid, der Marfchall Suleymann, der Minister Nedid, der Marfchall Miza und einige andere Leiter des Staatsstreites über den Hof des Palastes zur Porte des Harems. Zwei Verschnittene hielten dort Wache. Man schickte ihnen den Revolver auf die Brust, knedelte sie und zwang sie so zu vollständiger Ruhe. Bei ihrem weiteren Vorgehen rechneten die Verschönerer jetzt auf ihre Kenntniß der Haremsverhältnisse. Im kaiserlichen Harem lagen zur Zeit des Sultans Abdul Aziz keine Teppiche auf dem marmoregedeckten Gängen, wie dies sonst im ganzen Palaste der Fall war. Der Fußboden war nackt. Ging Abdul Aziz zur Abend- oder Nachtzeit im Harem um, so zog er Stiefel an, in deren Sohlen goldene oder silberne Kugeln eingelassen waren und die beim Gehen daher ein eigentümliches, weithin hörbares Klirren verursachten. Sobald dieses wohlbekannte Geräusch auf den Gängen erklang, durfte bei Todesstrafe sich Niemand sehen lassen, Niemand vorübergehen, Niemand eine Thür öffnen: der Herrscher wollte ungestört und unobachtet sein in einem lebendigen Blumengarten. Auf diesem Brauche süßten die Eindringlinge in das Heiligthum. Hussein Avni suchte die Stiefel des Sultans, fand aber nur ein einziges Paar. Dies zog er an, seine Genossen zogen die Schuhe aus und folgten ihm bloßen Fußes. So ging es fort durch die langen Gänge des kaiserlichen Harems: überall herrschte die Stille des Geheimnisses, welche, losende Wohlgerüche, den düsternen Klauerkertzen und dem in rosenrothen Ampeln brennenden parfümirten Del entzündet, umschalteten die Verschönerer, die, Hussein Avni mit drohenden Schritten voran, ihr Opfer suchte. Ein Klugerer stürzte, kein Eunuuch hemmte den Gang, nur der bleiche Moad schaute verwundert und haunend auf das ihm ungewohnte Treiben in dem sonst niemals von einem Underensenen besuchten Theile des Palastes. Vor einer Thür lag an dem Marmorboden, wie ein Hund die Wache haltend, ein Eunuuch. „Kapuju atsch beh!“ (Reißne die Thür, Kerl!) rief ihm Hussein Avni zu, denn jetzt, da er vor dem Ziele, der Befriedigung seiner Wache stand, der Jörn

nennst, Graf an, se die Co Der Comp Titell Ruffin
respon hatte Gebir Capit drei Bau auf, f die g Morg und ginn auf, f lassen Besch stärzte schloß troleu eines Solba bald ten W hätten Weigen
wird Diese April taufen wer t darüb am h Batic schone Arme gestoh Eltern seilch erhöb Eine schlech Jude neße. ist, er bei V sellsch dorzu täusch Güter schauz pers wir, h schied
Redac vor d Duell Heiter weil e Vereit
tentie
der B her z St e L, G patriot Braac bei de
überm die Be unbert ihst i Babid dann z Zimm e Schil Herrid Hussein und R (bei) l die vor „Deli aberm er noc in den folgten den Wapn pforte emstän und W war. er gel dränge und r Zcuert der ta Gulbig vorbei schreie Ruffin Stam

Vorzüglicher
Emmenthaler
 und
Groyer Käse,
 ferner **Stockfisch** gewässert
 bei
Franz Jahn Söhne,
 Reisporgasse. [307] 1-3 Kleiner Ring.

Regenschirme, Herren-Sonnen-
schirme und Sommer-Tricot-
Handschuhe
 in allen Größen zu fabelhaft billigen
 Preisen bei

J. Wittmann,
 Seltnergasse 13. [298] 2-3

Fahnen-Stoffe
 in allen Farben bei
J. Wittmann.
 [303] 2-3

Das anerkannt wirksamste Mittel
 bei Gicht, Rheumatismus, Katarrh, Brust- und
 Rückenmergen etc. ist nachweislich der **echte**
Pain-Expeller mit „Anter“
 welcher bei diesen
 Leiden und bei
 Gefährungen ohne Verzug zur Anwendung
 kommen sollte. — Preis 40 und 70 Kr.; vor-
 zugsweise bei **Dof. Wagner in Hermannstadt.**
 Dasselbe ist ferner vorrätig: **Saraparillian**, an-
 erkannt bestes blutreinigendes Mittel, **Regulating-**
Pillen, bewährt bei Magenkrampf, Verstopfung etc.,
 Preis 65 Kr.; **Feigenhonig**, ausgezeichnetes Mittel bei
 Husten, Verschleimung etc., Preis 70 Kr. — Aus-
 sührliche Belehrungen über den Gebrauch gratis.
 * Pain-Expeller, Saraparillian etc. ohne die Fabrik-
 marke „Anter“ weise man stets als unecht zurück.



Preise der Mieder
 von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14
 bis fl. 16. **Ceinture** von
 fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch
 Correspondenz erbittet
 man das Maß in Centimeter
 anzugeben: 1. Ganzen Um-
 fang von Brust und Rücken
 unter den Armen genom-
 men. 2. Umfang der Taille.
 3. Umfang der Hüften.
 4. Länge von unter dem
 Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper
 über das Kleid zu nehmen. [6] 18

Die
Tuchhandlung
 „Bum Kunstverein“,
Wien,
 Stadt, Tuchlauben No. 12,
 empfiehlt ihr
 wohl assortirtes Lager
 aller Gattungen
Tuch- und Schafwoll-Waaren
 zu billigt festgesetzten Preisen.
 Feinste in- und ausländische Frühjahrs-
 und Sommer-Modestoffe in größter Auswahl
 vorrätig. — Moderne Stoffe für Herren-
 Anzüge und Damen-Paletots, 130 Centi-
 meter breit, von
 1 fl. 45 Kr. per Meter
 aufwärts. — Muster werden auf Verlangen
 gratis und franco zugesendet. — Bestellungen
 unter Nachnahme prompt und solid effectuirt.
 [237] 3-5

Linoleum-
 Kork-Teppiche.
 Dauerhaftester Bodenbelag, staubfrei, elegant, sowohl
 für Privatwohnungen, Villen, wie für Geschäfts-Loca-
 litäten ganz besonders geeignet. Lager von Zimmer-
 stoffen, Kautschuk, Waagrecht-Borlagen in den ver-
 schiedensten Dessins.
F. C. Collmann's Nachf. (A. Reichle),
 Wien, I., Johannesgasse 25.
 [235] 4-5

Millionen Resten
 geflickter Streifen und Einfätze, schönste Muster,
 beste Qualität, ein Bund mit 1 bis 3 1/2 Meter langen
 Resten, schön sortirt in allen Breiten nur fl. 2.50
 circa 15-20 Meter.
 Ebenso **Seidenbänder** in allen Farben und
 Breiten, bestens sortirt mit 3 bis 5 Mtr. langen Resten,
 ein Bund nur fl. 2.75 circa 20-25 Meter.
 Dies versendet prompt und solid gegen Nach-
 nahme die **Fabrik-Niederlage** [280] 3-3
Max Schubert & Bruder,
 Wien, Stadt, Rothgasse 15.

Zahlreiche Zeugnisse der
 ersten und
 Anstaltungen.
 Durch 30 Jahre erprobtes
Anatherin-Mundwasser
 von
Dr. J. G. Popp,
 k. k. Hof-Zahnarzt
 in Wien,
 I., Bognergasse 2.
 Radical-Heilmittel für
 jeden Zahnweh, so-
 wohl jeder Krankheit
 der Mundhöhle u. des
 Zahnteils. Be-
 währtes Gurgelwasser
 bei chron. Halsleiden,
 1 große Flasche zu
 fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1.— u. 1 kleine
 zu 50 Kr.

vegetabil. Zahnpulver macht
 nach kurzem Gebrauche blendend
 weiße Zähne, ohne dieselben zu
 schädigen. Preis pr. Schachtel 63 Kr.
Anatherin-Zahnpasta in Glas-
 dosen zu fl. 1.22, bewährtes Zahn-
 reinigungsmittel.
aromat. Zahnpasta, das vor-
 züglichste Mittel für Putze u. Er-
 haltung der Mundhöhle u. Zähne,
 per Stück 35 Kr.
Zahn-Plombe, praktisches u.
 sicheres Mittel zum Verschließen
 hohler Zähne. Preis pr. Ein-
 st. fl. 2.10.
Kräuter-Seife, angenehmes u.
 bestes Mittel zur Verschönerung
 der Haut. Preis 30 Kr.

Das P. T. Publicum wird gebeten,
 ausdrücklich k. k. Hof-Zahnarzt Popp's
 Präparate zu verlangen und nur solche
 anzunehmen, welche mit meiner Schutz-
 marke versehen sind. — Depots befinden
 sich in
 Hermannstadt bei den Herren C.
 Müller, Apotheker, A. Teutsch, Apo-
 theker, F. A. Reissenberger, feiner
 Ring, J. F. Schneider, S. Stengel,
 Fr. Thalmayer, Kaufleute; W. F.
 Morscher, dipl. Apotheker; Borgo-
 Prund bei Hrn. A. Wachsmann, Apo-
 theker; Broos bei Hrn. C. Fuhrmann,
 Apotheker; Diosd-Szent-Marton bei
 Hrn. A. Weber, Apotheker; Kron-
 stadt bei den Herren Ed. Fabick,
 W. Jekelius, Ad. Kugler, G. Száva,
 Apotheker; S. P. Mailat; Mediasch
 bei Hrn. Dr. Fr. Folberth, Apothe-
 ker; Mühlbach bei den Herren J. C.
 Reinhardt, J. Ludw. Binder, Apo-
 theker; Schässburg bei den Herren
 J. B. Missetbacher & Söhne, sowie
 in sämtlichen Apotheken, Parfüme-
 rien, Galanteriewaaren-Handlungen,
 Materialien-Handlungen Siebenbürg-
 ens. [207] 3-15

Lieferant
 sämtlicher Österreich. Bahnen,
Escompte-Bank-
Sparcassa etc.
V. OLZER,
 k. k. priv. Seifen-Fabrik,
 gegründet
 1854.
 prämiiert auf
 12 Ausstellungen.
 Fabrik:
 Wien, Mollardgasse 84.
 Niederlage (wobin Briefe zu rich-
 ten sind): I., Wildpretmarkt 7.
 Preisverträge gratis und franco.
 [322] 5-8

Anton Export- Lager-Bier **Dreher's Flaschenbier**

Gerichtlich deponirte
 Etiquette.
 Die Nachahmung
 wird bestraft.

Gerichtlich deponirte
 Etiquette.
 der Etiquette
 bestraft.

Anton Export- Lager-Bier **Dreher's Flaschenbier**

sind unter Garantie der Unverfälschtheit zu bestellen
 einzig und allein
 in der
A. Dreher'schen Brauerei
 oder bei
Dietrich & Gottschlig,
Budapest,
 k. k. Hoflieferanten und General-Depositeurs
 der Dreher'schen Brauerei.
 Preis-Contante überallhin franco und gratis. Wiederver-
 käufeln (je nach Bedarf) machen wir Vorzugspreise.
 Für Flaschenbier, auf deren Etiquette der Name der
 General-Vertreter „Dietrich & Gottschlig“ nicht vorkommt,
 übernimmt die Brauerei keine Garantie. [281] 3-10

Nicht durch das Lesen
 von Annoncen vermag sich der Kranke ein sicheres Ur-
 theil darüber zu bilden, ob dieses oder jenes der vielen
 in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel für seinen Zu-
 stand gut ist, oder ob er etwa das Geld vergehens dafür
 ausgibt. Es sollte daher kein Leidender die Mühe scheuen,
 sich von **Karl Gorischek**, t. t. Universitäts-Buch-
 handlung, Wien, I., Seifensplatz 6, die Broschüre
 „Krankenfreund“ kommen zu lassen, denn in diesem Bü-
 chelchen werden die bewährtesten, von Autoritäten empfoh-
 lenen Heilmittel in ausführlicher und sachgemäßer Weise
 besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und
 das Beste für sich auswählen kann. Die Zusendung der
 Broschüre erfolgt gratis und franco, es entstehen
 also dem Besteller weiter keine Kosten, als 2 Kr. für seine
 Postkarte. [39] 6-8

Ein Verrechnungswirth
 in die Fronius'sche Sommer-Restauracion
 nach Salzburg (Vizakna) wird gesucht. — Näheres
 Bahngasse bei **Fronius**, Weißbäder. [299] 2-2

Geschäfts-Anzeige.
 Entschuldigend gibt hiemit höflichst bekannt, daß
 Anton Schlesack, Kupferschmieds-Werkführer, aus mei-
 nem Geschäfte ausgetreten ist und ich das Geschäft
 mit meinem Sohne **Adalbert Henrich** weiter führe.
 Indem ich für das mir bisher dargebrachte Vertrauen
 danke, bitte ich zugleich um weiteren Zuspruch. Ver-
 sicherung für reelle und solide Arbeit wird garantiert.
 Achtungsvoll
Johanna Glocke,
 Kupferschmieds-Witwe,
 Elisabethgasse Nr. 26.
 2-3 [287]

Moll's Seidlitz-Pulver.

WARUNG

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette
 der Adler und Moll's vervielfachte
 Firma abgedruckt ist.
 Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die
 hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden,
 Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller
 Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung,
 Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrank-
 heiten haben denselben eine seit 30 Jahren stets stei-
 gende Anerkennung verschafft.
Falsificate werden gerichtlich verfolgt.
 Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. 6 W.

Franzbrauntwein und Salz.
 Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von
 Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Läh-
 mungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen; in Form von
 Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei
 Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser
 gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik
 und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 Kr.
Nur echt, wenn jede Flasche mit Moll's Un-
 terschrift und Schutzmarke versehen ist.

Leberthran
 von **Mich. Krohn & Co.**
 in Bergen
 (Norwegen)

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im
 Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken ge-
 eignet ist.
 Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt
 bei
A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien,
Tuchlauben.
 Depôts in allen renomirten Apotheken der Monarchie
 oder in Materialwaaren-Handlungen. In Orten ohne Depôts
 erhalten auch Privatpersonen bei grösserer Abnahme ent-
 sprechenden Rabatt.
 Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrück-
 lich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche
 anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und
 Unterschrift versehen sind. [20] 17-52
 Depôts: Hermannstadt: C. Müller und Aug.
 Teutsch, Apotheker; Fogaras: C. Bergleiter, Apo-
 theker; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker;
 Klausenburg: J. Wolff, Apotheker, N. Székely, Apo-
 theker, S. Dietrich; Kronstadt: C. L. Schuster,
 Apotheker, Ferd. Jekelius, Apotheker, S. P. Mailat,
 Ed. Kugler, Apotheker, Demeter Eremias; Mar-
 Väsárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hof-
 finger, Apotheker; Mediasch: J. F. Guggenberger;
 Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Rezs: Sam.
 Nagelschmidt's Erben; Reussmarkt: C. Fr. Schie-
 mert; Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann;
 Szász-Régen: Böck & Rössler.

Die kais. kbn. privilegirte
Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest,
 gegründet im Jahre 1838,
Gewährleistungs-Fond über 23 Millionen,
 übernimmt durch die gefestigte Haupt-Agentchaft, sowie durch die Bezirks-Agentchaften
Versicherungen gegen Hagelschaden
 mit garantirtem, sogleich zu bezahlenden vollen Schadenersatz;
 ferner:
Versicherungen gegen Feuer- und Blitzschäden
 auf Wohn-, Wirtschafts- und Fabrik-Gebäude, sowie darin befindliche Gegenstände, als: Mobiliten,
 Waarenlager, Felsfrüchte und Viehhände;
Versicherungen gegen Elementarschäden
 auf reisende Güter zu Wasser und zu Lande;
Versicherungen auf das Leben des Menschen
 von Capitalien und Pensionen, zahlbar nach dem Ableben oder bei Lebzeiten des Versicherten.
 Mit aller Achtung zeichnet
Die Haupt-Agentchaft Hermannstadt
 der „Riunione Adriatica di Sicurtà“.
Krombholz,
 Großer Ring No. 19.
 2-3 [295]

Oelfarbendruck-Bilder
 in **Baroque** und in **schwarzen Rahmen**, beste Ausführung, nach berühmten Malern, als:
 Defregger, Grützner, Kurzbauer, Beyschlag und Anderen, empfiehlt in großer
 Auswahl zu billigen Preisen (119) 6-6
J. F. Schneider in Hermannstadt.